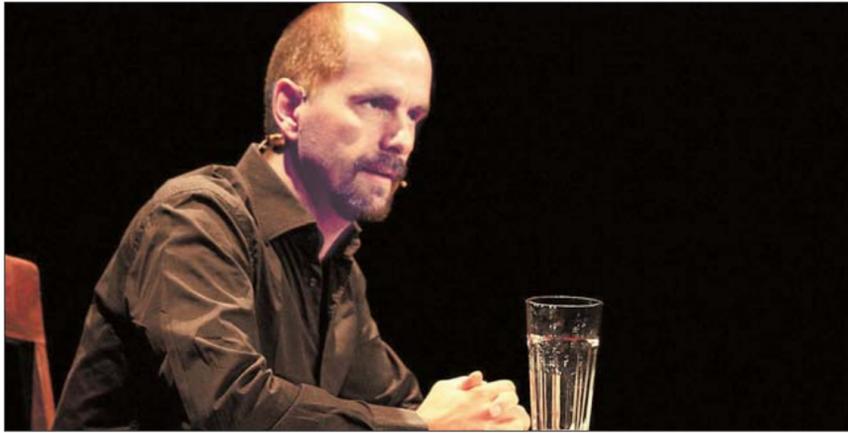


Roman-Charaktere lebendig gestaltet

Christoph Maria Herbst las im Pforzheimer CongressCentrum aus dem Roman „Millionär“ von Tommy Jaud

PFORZHEIM. Ganz gleich, ob man Christoph Maria Herbst in seiner Rolle als Bernd Stromberg in der gleichnamigen Sitcom auf Pro7 mag oder nicht: Wer den 1966 in Bochum geborenen Schauspieler am Sonntagabend im CongressCentrum Pforzheim (CCP) erlebt hat, kommt nicht umhin, Herbst große Anerkennung für seine meisterliche Leistung als brillanter Vorleser zu zollen. Mehr noch: Man muss ihn nach der Lesung von Tommy Jauds Texten aus dem Roman „Millionär“ einfach lieben.

Denn Herbst schafft, was vielen seiner Kollegen beim Vortrag fremder Werke nur selten in ähnlicher Güte gelingt: Die Charaktere einer Geschichte derart präzise und charakteristisch nachzuzeichnen, dass sie vorm geistigen Auge unvermittelt zu leben beginnen, Gestalt bekommen und durch die pointierte Darstellung zu spannenden Individuen werden. Es ist pures Vergnügen, Herbst zu lauschen, denn er ist – ein-



Mehr als nur ein versierter Geschichtenerzähler: der Schauspieler Christoph Maria Herbst. Foto: Recklies

sam mit seinen Textblättern und einem Glas warmem Tee auf der Bühne sitzend – weitaus mehr als nur ein versierter Geschichtenerzähler, der dem gespannt lauschenden Publi-

kum zu Gehör bringt, was Jaud als Fortsetzung zu seinem Erfolgsroman „Vollidiot“ zu Papier gebracht hat. Herbst ist nicht nur Transporteur fremder Worte – er interpretiert

und dies mit einer solchen Hingabe, dass es die Zuhörer mitreißt. Dabei ist es nicht allein „Millionär“-Protagonist Simon Peters, der durch Herbst Körper, Geist und Stimme er-

hält. Vor allem die Charaktere jener Menschen, mit denen Peters sein Leben und den Alltag teilt, weiß der Stromberg-Darsteller mit prägnantem Dialekt und markanter Stimme bravourös zu verkörpern.

Ganz gleich ob er Simon Peters' Zwirbelbart tragenden Vermieter Jupp Welberg mit kölscher Schnauze zu Wort kommen oder den Perser Shaeen als Besitzer des von Peters oft genutzten Internetcafés verbal ins Geschehen eingreifen lässt, ob er Dialoge mit der sächsischen Bankberaterin vorträgt oder glanzvoll die Macken des Mediziners Dr. Parisi mimt: Herbst brilliert und läuft spätestens dann zur absoluten Höchstform auf, wenn er gleich ein ganze Reihe der in „Millionär“ auftauchenden Figuren in schwindelerregender Geschwindigkeit nacheinander zu Wort kommen lässt. Das Publikum lacht, jubelt und applaudiert zu Recht. Herbst besinnt sich bei seinem vom Kulturhaus Osterfeld organisierten Goldstadt-Gastspiel ganz auf

seine sprachlichen sowie minimalistisch eingesetzten mimischen und gestischen Qualitäten als Schauspieler. Nur selten weicht er vom Text ab, um diesen dezent zu kommentieren oder ihm mit an Komik nicht zu übertreffenden Bemerkungen in seinem Witz nochergänzen.

Nicht zuletzt wenn Herbst nach einer gegen die sächsische Bankengestellte gerichteten Hasstirade bemerkt – „da fällt mir ein, ich lese nächste Woche in Erfurt, Leipzig und Dresden – es könnte also sein, dass wir uns nicht mehr wieder sehen“, beben die Lachmuskeln. Nach dem jüngsten Erfolg dürfte Christoph Maria Herbst Pforzheim künftig in guter Erinnerung haben. Dies war schließlich nicht immer so. Vor mehr als zwei Jahrzehnten war der junge Schauspieler nach eigenen Worten mit einer Bewerbung am Stadttheater gescheitert. Seiner Karriere aber tat dieses Erlebnis keinen Abbruch, wie er eindrucksvoll bewiesen hat.

Ralf Recklies

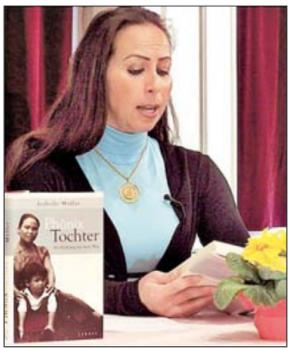
– ANZEIGE –

Ein Denkmal für die starke Mutter

SCHÖMBERG. In der altägyptischen Sage ist Phönix der Vogel, der nach dem Flammentod immer wieder neu aus der Asche aufsteigt. Phönix, so nennt die junge Vietnamesin Dau Thi-Cuc auch ihre Tochter, die im Alter von wenigen Monaten stirbt. Daraufhin nimmt sie selbst den Namen an, der in ihrer Muttersprache „Loan“ heißt: „Der Name wurde für sie zum Symbol dafür, aus dem Nichts wieder aufzustehen, er sollte sie in Zukunft stets an diese Kraft erinnern.“ Mit dieser bedeutungsträchtigen Passage beginnt der biografische Roman „Phönixtochter“, in dem Isabelle Müller zunächst über das bewegte Leben ihrer Mutter Mè Loan und dann über das ihrige berichtet. Im Rahmen der Schömberger Kultur-Matinee präsentierte die Kapfenhardter Autorin ihr Buch.

Großes Besucherinteresse

Der Einladung des Arbeitskreises Kultur und Bildung folgten so viele



Isabelle Müller stellte im Schömberger Kurhaus ihr aktuelles Buch „Phönixtochter“ vor. Foto: Hägele

Besucher, dass der Silbersaal des Schömberger Kurhauses ausverkauft war. In der Regel schreiben Menschen ihre Autobiografie im reifen Alter, am Ende eines bewegten Lebens. Isabelle Müller jedoch ist erst 44 Jahre, doch sie hat bereits viele, zum großen Teil schreckliche, Erlebnisse durchmachen müssen: Als fünftes Kind einer Vietnamesin und eines Franzosen wächst sie in französischen Tours auf. Von ihrem brutalen Vater gequält, von der Armut zerfressen und von Fremdenfeindlichkeit gedemütigt, versucht sie sich zweimal das Leben zu nehmen. Doch das Vorbild ihrer starken Mutter und der Glaube an das Übersinnliche, möge es Gott oder Schicksal heißen, helfen ihr bei der Überwindung sämtlicher Krisen: „Auch wenn wir die meisten Dinge in unserem Leben selbst bestimmen, liegt nicht alles, was geschieht, in unserer Hand.“ So war sie – nun als erfolgreiche Geschäftsfrau und glückliche Mutter zweier Töchter in Deutschland sesshaft geworden – gewappnet für die Wendungen, die das Schicksal noch für sie bereithielt. Isabelle Müller las viele Stellen aus ihrem Buch vor, so dass das atemlos lauschende Publikum einen guten Überblick über das Werk erhielt. Mit ihrem leichten französischen Akzent und einer sanften Stimme verlas sie selbst die bewegendsten Szenen beeindruckend gefasst. Sabine Hägele

Ein Lesungsmitschnitt ist im RTV Karlsruhe, „Goldstadt-Magazin“ am Sonntag, 5. April, 18.30 Uhr und „BW Family“ am Mittwoch, 8. April, ab 19.30 Uhr zu sehen. Isabelle Müller: „Phönixtochter“. Roman. Krüger Verlag. 2009. 283 Seiten. 17,95 €.

KULTUR JOURNAL

Weniger Geld für Kultur

STUTTGART. Die Kulturausgaben des Landes Baden-Württemberg sind 2008 gesunken. Wie das Statistische Landesamt mitteilte, gab das Land 343,3 Millionen Euro aus. Das sind 32 Euro pro Einwohner, was einem Rückgang um zwei Prozent entspricht. Der Anteil der Kulturausgaben an den Gesamtausgaben lag aber weiterhin bei einem Prozent. dpa

SWR-Jazzpreis

BADEN-BADEN. Die deutsche Saxophonistin Ingrid Laubrock erhält den mit 15 000 Euro dotierten Jazzpreis 2009 des Landes Rheinland-Pfalz und des Südwestrundfunks (SWR). Die Jury ehrte die 38-Jährige für die CD „Sleepthief“. ddp

Lang Lang fördert den Nachwuchs

HAMBURG. Mit einer Musikstiftung will der chinesische Pianist Lang Lang junge Talente fördern. Zum Europastart seiner 2008 in New York gegründeten „Lang Lang Foundation“ stellte der 26 Jahre alte Star Musiker gestern in Hamburg zwei junge Klavierkünstler vor. Mit 10 000 Euro soll die Ausbildung der neunjährigen Cynthia Maya Bal aus Stuttgart und des elfjährigen Matthias Hegemann aus Duisburg unterstützt werden. Wäre sein Talent nicht erkannt worden, hätte er es nie in die Konzertsäle der Metropolen gebracht, sagte Lang Lang. Mit seiner Stiftung wolle er jungen Menschen helfen, „ihre Träume zu verwirklichen“. Dabei gehe es um gezielte Ausbildungs- und Förderprogramme, aber auch um Musikprojekte an Schulen. dpa

EINKAUFEN VON 13 BIS 18 UHR

PFORZHEIMERCITY KULTOUR

SONNTAG 5 APRIL 09 12 BIS 19 UHR

Entdecken Sie die internationale Vielfalt im Herzen Ihrer Stadt

Die Goldstadt
und ihre Menschen

MENSCHENSTRASSENKULTURMUSIK TRADITIONENUNTERHALTUNGGENUSS SPASSEINKAUFENSTADTLEBENkleinkunst

weitere Infos auf: www.ws-pforzheim.de